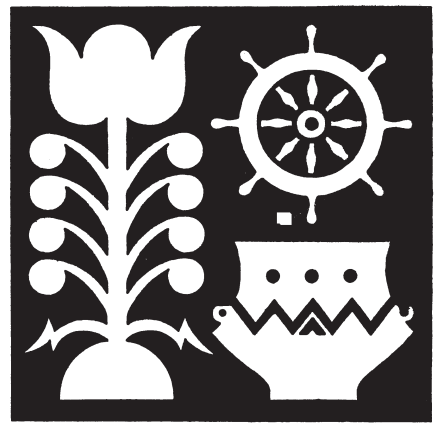


NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück H 1914 E
Gebühr bezahlt

Juni 2022
Nr. 870



„An der ganzen Columbuskaje entlang – unvergesslich!“

Erinnerungen an die Jungferreise der BREMEN des Norddeutschen Lloyd im Juli 1959



Über die Toppen geflaggt und mit allen Passagieren an Deck beginnt die BREMEN am 9. Juli 1959 mittags in Bremerhaven ihre Jungferreise nach New York, während ihr die Zurückbleibenden auf der Columbuskaje nachwinken

(Abb.: Buchwald/Slg. Focke)

Am Donnerstag, dem 9. Juli 1959, sind die Hauptstraßen in Bremerhaven schon am frühen Morgen voller als sonst. Immer mehr Autos drängen in die Stadt hinein; an den Kreuzungen bilden sich Schlangen. Die meisten wollen direkt zum Columbusbahnhof, zumindest in dessen Nähe. Dort liegt die BREMEN an der Kaje – bereit zur Jungferreise! Ein Ereignis für Bremerhaven! Kein anderes deutsches Schiff hat nach dem Krieg so viel Aufsehen erregt. Die Sonne knallt wie schon seit Wochen vom fast wolkenlosen Himmel. Viele Schaulustige strömen zum Deich in Weddewarden und Wremen. Die Polizei schätzt, dass insgesamt 60.000 in und um Bremerhaven dabei sein wollen, wenn das neue Flaggschiff des Norddeutschen Lloyd um 12 Uhr erstmals nach New York ablegt.

Die Passagiere der BREMEN können die Staus in der Stadt umgehen, indem sie mit einem Sonderzug des ND L anreisen. Das macht auch der 37jährige Oberingenieur Ado Schiff, der Maschinenbaudirektor des Bremer Vulkan. Die Werft in Bremen-Vegesack hat seit Januar 1958 aus dem französischen Truppentransporter PASTEUR in 500 Tagen die neuwertige BREMEN gemacht. Schiff ist mit dem zweiten Sonderzug nach Bremerhaven gekommen. Der ist in Bremen so spät wie möglich abgefahren, denn er bringt die Fahrgäste der Ersten Klasse. Sie sollen in Bremerhaven nicht lange auf das Ablegen des Schiffes warten. Das Gepäck übernimmt das Servicepersonal des Lloyd und schafft es an Bord.

Der erste Sonderzug für die stärker gebuchte Touristenklasse hat den Bremer Hauptbahnhof schon zwei Stunden früher verlassen. Natürlich ist beide Male „Musik am Zug“: Die Bordkapelle der BREMEN unter der Leitung von Hermann Rohrbeck begrüßt die Fahrgäste auf dem Bahnsteig des Columbusbahnhofs mit „schmissigen Weisen“, wie man damals sagt.

Ado Schiff bezieht die Zweibett-Kabine Erster Klasse Nr. 190 mit Dusche und WC auf dem Oberdeck ohne Meerblick, denn sie liegt innen neben dem Notdieselaum. Während der siebentägigen Überfahrt schreibt Schiff täglich auf gehämmertem Luftpostpapier des Norddeutschen Lloyd an einem langen Brief an seine Frau zu Hause in Vegesack. Einen Tag vor der Ankunft der BREMEN in Manhattan am 15. Juli 1959 schließt Schiff ihn ab. Er macht zunächst einen Rundgang durch die BREMEN, obwohl er sie seit langem kennt. Er steigt auch hinab in die Maschine. *Gegen 11 Uhr verlassen die letzten Werftarbeiter mit Geräten usw. das Schiff*, notiert Schiff. *In der Maschine ist alles klar.*

Kurz vor dem Ablegen stimmt das; ein paar Stunden zuvor sah das noch anders aus. Morgens um 7 Uhr war die Kondensatpumpe der Backbord-Außenturbine ausgefallen, berichtet Werner Falkenberg, damals 2. Ingenieur und Kesselexperte der BREMEN: *Zufällig war noch der Monteur einer französischen Firma da, der hat sie mit Hilfe unserer Werft rechtzeitig wieder klar gekriegt.* Falkenberg meint den Technischen Betrieb des ND L in Bremerhaven, nicht den Bremer Vulkan. *Da waren wir natürlich erleichtert. Gespannt waren wir alle. Kein Wunder: Was konnte bei so einer Riesenmaschinenanlage alles schief gehen! Hoffentlich läuft alles klar – das war unser Hauptdanke vor dem Ablegen. Und das blieb zunächst auch so.* Leitender Ingenieur ist Ludwig A. Berger, 1. Ingenieur Hermann Bringmann.

Auch Eberhard Nölke, Bremerhavens langjähriger Hafenskapitän, damals 3. Offizier auf der BREMEN, erinnert sich: *Wir fieberten schon seit Tagen dem 9. Juli 1959 entgegen. Als er endlich da war, sagte Kapitän Heinrich Lorenz zu uns Offizieren: ‚Lasst uns erst mal weg sein, dann wird's gleich ruhiger‘. Damit spielte er auf die Aufregung vor der Abfahrt an, die uns alle erfasst hatte. Die beiden Lloyd-Vorstände Dr. Johan-*

nes Kulenkampff und Richard Bertram kamen mehrfach zu uns auf die Brücke, immer mit ein paar Gästen im Schlepp. Mit an Bord war auch Kapitän Gerhard Lohmnitz, der Chef der Nautischen Abteilung des ND L. Leitender Offizier war Paul Vetter, der mit Lorenz von der BERLIN gekommen war.

Die BREMEN ist am 9. Juli 1959 nicht der einzige Liner an der Columbuskaje: *Gegen 10.30 Uhr legte sich die KUNGS HOLM auf Platz 2 und legte um 11.30 Uhr wieder ab, grüßend mit 3 x lang heimkehrend nach Schweden*, protokollierte Ado Schiff. Die KUNGS HOLM der Schweden-Amerika Linie hat Bremerhaven auf ihrem Weg von New York nach Göteborg angelaufen. 60 Passagiere steigen hier zu. Im Oktober 1965 wird der ND L dieses Schiff kaufen und aus ihr seine EUROPA machen.

Fortsetzung auf Seite 2



Ado Schiff war von 1957 bis 1973 im Vorstand des Bremer Vulkan. Das Foto stammt von der Taufe des ND L-Containerschiffs MELBOURNE EXPRESS 1970. Direkt hinter Schiff in der Mitte Lloyd-Vorstand Richard Bertram, links dessen Vize Karl-Heinz Sager, rechts Bremens Hafensenator Georg Borttscheller

(Abb. Bremer Vulkan)



Die KUNGS HOLM hat die Columbuskaje verlassen und ist auf dem Weg nach Göteborg (Abb.: Buchwald/Slg. Focke)

„An der ganzen
Columbuskaje entlang...“

Fortsetzung von Seite 1

Kurz bevor es los ging, nahm ich meinen Platz auf der Back ein, berichtet Eberhard Nölke über die Vorbereitungen auf der BREMEN. Mit einem 2. Offizier und über Lautsprecher von der Brücke dirigiert war ich zuständig für das Einholen der vorderen Leinen. Über eine Gegensprechanlage konnten wir uns mit der Brücke verständigen. Das Ablegemanöver sollte einwandfrei klappen, das war unser Ehrgeiz vor so vielen Zuschauern. Auf der BREMEN und auf der Kaje herrschte eine fröhliche, fast ausgelassene Stimmung. Viele riefen einander etwas Nettes zu, einige jubelten sogar.

Ich hatte meine Arbeit, auf die ich mich konzentrieren musste. Doch immer wieder ging mein Blick hinüber zur Zuschauergalerie des Columbusbahnhofs. Dort stand auch meine Frau. Da ich genau wusste, wo sie war, konnte ich sie in der Menge erkennen und ihr zuwinken. Das allgemeine Gefühl des Abschiednehmens erfasste nun auch mich.

Um 12 Uhr soll die BREMEN ablegen, ganz pünktlich schafft sie es nicht: Sie hat 20 Minuten Verspätung. Da habe auch ich mal über die Kante gekuckt, erinnert sich Werner Falkenberg. Es waren unheimlich viele Menschen da, und es gab viel Tamtam. Es war eindrucksvoll! Und Ado Schiff notiert: Furchtbare Hitze, strahlender Sonnenschein. Eine US-Militärkapelle und eine deutsche Marinekapelle, die seit 10 Uhr abwechselnd gespielt haben – zwischen durch auch das Schiff besichtigten – vereinigten sich zu einem Musikkorps und spielten in guter alter Tradition: ‚Muss i denn, muss i denn ...‘ Und das war für mich das Schönste: Diese fröhliche Eintracht, dieses völkerverbindende Sich-Freuen über ein stolzes Schiff.

Dann drehten wir, bei auflaufendem Wasser konnten wir dann ohne Schlepperhilfe langsam an der ganzen Columbuskaje entlangfahren – ein unvergessliches Bild, schwärmt Schiff. Die Menschen winkten. Dr. Kulenkampff mit Frau und den beiden Jungens standen eingekieilt auf der Galerie des Bahnhofs. Der Dr. hob den Stephan auf seine Schultern.

Während NDL-Vorstand Dr. Johannes Kulenkampff die BREMEN an der Columbuskaje verabschiedet und sich an Bord von seiner Tochter Ursula vertreten lässt, reist sein Co-Vorstand Richard Bertram mit seiner Frau und seinem jüngsten Sohn Hans mit nach New York. NDL-Werbe- und Pressechef Paul Lepach und Roland Soltmann aus der Passageabteilung sind ebenfalls an Bord und haben großzügig Freitickets für die dadurch mit fast 200 Fahrgästen fast ausgebuchte Erste Klasse vergeben, nicht nur an Schiff, sondern auch an dessen Chef Robert Kabelac, an den NDL-Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Franz Witt von der Dresdner Bank und an Dr. Hermann Richter von der Deutschen Schifffahrtbank in Bremen und ihre Frauen. NDL-Wurst- und Fleischlieferant

Karl Könecke ist ebenso Gast der Reederei nach New York wie Hapag-Chef Werner Traber mit Tochter Olga-Maria. Nicolaus H. Schilling, langjähriger Vorstand der Bremer Wollkammer in Bremen-Blumenthal, bleibt nur bis Cherbourg an Bord.

Es wird zum ersten Mittagessen gegeben, notiert Ado Schiff. 14.20 Uhr Lotsenabgabe. Die begleitenden Schreiberdampfer sind zurückgeblieben, aber bei P 12 haben sich Bäderdampfer aus Cuxhaven, Hamburg, Langeoog (es waren sicher 10) versammelt, um uns zu verabschieden. Schön.

P 12 ist die Position des Feuerschiffs AMRUMBANK, heute Museumsschiff in Emden. Aus Bremerhaven sind bis hier das NDL-Helgoland-Schiff GLÜCKKAUF und die HEIN MÜCK aus dem Wangerooog-Dienst mitgefahren. Die Weserschiffe DEUTSCHLAND und OCEANA der Schreiber-Reederei sind bereits auf dem Weg zurück nach Bremen.

Die Anspannung im Maschinenraum der BREMEN zu Beginn der Jungfernnreise schildert Werner Falkenberg: Während der Probefahrt und der ersten drei oder vier Reisen gingen wir Doppelwache mit je sechs Stunden. Wir wussten ja nicht, was uns erwartete. Vieles war uns noch unbekannt. Deshalb waren die wichtigsten Positionen mit zwei Leuten besetzt. Unsere Sorge auf der Jungfernnreise war: Wie lange läuft diese ganze Maschinerie mit ihrem Zubehör ohne nennenswerte Störungen – drei Stunden oder acht Tage, wie sie sollte? Was gibt wann den Geist auf? Was kommt dann auf uns zu? Schon bald konnten wir aufatmen. Alles sah ganz ordentlich aus und lief einwandfrei.

Die BREMEN war wirklich ein toller Dampfer geworden. Ich war beeindruckt. Das Schiff war voller Menschen und alles wirkte jetzt erst richtig. Leer schienen mir die Hallen und Salons steril, aber nun mit den vielen Gästen war die Atmosphäre ganz anders. Überall Glanz und Gloria! Auch Ingenieur Schiff schwärmt jetzt von der Leistung der Innenarchitekten: Die Gesellschaftshalle in der Ersten Klasse wirkt traumhaft schön, wenn sie mit festlich gekleideten Menschen gefüllt ist. Ich habe mein Urteil revidiert.

Mit der Antriebstechnik der BREMEN ist Schiff jedoch nicht zufrieden: 16 Uhr mit 184 Umdrehungen Richtung England. In der flachen Nordsee vibriert das Schiff bei 23 Knoten doch hinten stark. Falkenberg hält dagegen: Mögliche Vibrationen habe er regelmäßig im Verandacafé achtern auf dem Promenadendeck überprüft und bei Bedarf schnell abgestellt: Da stand ein Stehtisch mit langen Beinen. Auf ihn stellte ich meine gespreizten Finger, um zu fühlen, ob die Tischplatte zittert. Wenn ja, ging ich in die Bar nebenan ans Telefon und sagte unten in der Maschine Bescheid, beispielsweise „Steuerbord innen zwei Umdrehungen weniger“. Das wurde ausgeführt, und nach einigen Versuchen war die Vibration verschwunden.

Am Abend gehört Ado Schiff zu den wenigen prominenten Gästen einer Cocktailparty in der Kapitänswohnung gleich hinter der Brücke. Hein-



Vier Schlepper drehen die BREMEN vor der Columbuskaje in Richtung Außenweser. Im Hintergrund die Schreiber-Dampfer DEUTSCHLAND und OCEANA (Foto: Norddeutscher Lloyd)

rich Lorenz erzählt von Berühmtheiten auf den alten Lloyd-Linern und vom Brand der Vorkriegs-BREMEN im Jahr 1941 an der Columbuskaje. Von alten Zeiten schwärmt auch Lloyd-Veteran Wilhelm Daehne. Vor 1939 war er Leitender Offizier auf der alten BREMEN; als Kapitän führte er den Ostasien-Schnelldampfer POTSDAM und den COLUMBUS, das drittgrößte Passagierschiff des NDL nach den Schnelldampfern BREMEN und EUROPA. Dähne arbeitet jetzt für die Bremer Lagerhausgesellschaft und soll dem New Yorker Oberbürgermeister Robert Wagner ein Handschreiben des Präsidenten des Bremer Senats, Wilhelm Kaisen, und als dessen Gastgeschenk ein edles Silbertablett übergeben.

19.30, erstes, noch informelles Abendessen, notiert Ado Schiff. Oberkoch Arthur Thöne hat sich etwas Edles einfallen lassen: Vorab gibt es Frisch-Frucht Cocktail mit Maraschino oder Helgoländer Hummer, dann „Huhn im Topf Heinrich IV.“, Schwarzwälder Bachforelle blau oder grillierte Lendenschnitte und als Dessert eine „Eisbombe Nélusko“. Was Schiff wählt, verrät er nicht.

Am nächsten Morgen ist er schon um 6 Uhr auf den Beinen. Nach dem Frühstück in der Offiziersmesse ist er bis 10 Uhr unten in der Maschine: Es läuft noch alles gut. Kleinigkeiten fehlen, schon wieder ein Brand, ich glaube, es ist der 6. seit Beginn der ersten Probefahrt. Früh haben wir Dover passiert. Dann laufen wir an Portsmouth vorbei.

Am 10. Juli kommt die BREMEN um 13.42 Uhr in Southampton an. Der Empfang war unerwartet kühl, die Engländer gaben sich reichlich reserviert, erinnert sich Eberhard Nölke. Auf dem Ocean Terminal weht nur der Union Jack. Der Bürgermeister wünscht der BREMEN gute Geschäfte, aber erst dann, wenn die britischen Linier zuvor ihre gemacht hätten. Auch Schiff ist von den Engländern enttäuscht: Empfang kann man das kaum nennen. Keine deutsche Flagge, nicht einmal die Reedereiflagge. War das falsche Organi-

sation? Es stiegen aber doch 50 Passagiere zu. Vier Nationen kamen an Bord. 16.18 Uhr Ablegen, zurück zum Kanal. Dort begegnet die BREMEN dem Auswandererschiff SEVEN SEAS der Europa-Canada-Linie auf dem Weg von Montreal nach Bremerhaven.

Um 21 Uhr erreicht die BREMEN die Außenmole von Cherbourg. Tolles Gewitter, bemerkt Ado Schiff. Eine gute halbe Stunde später liegt der Liner an der Pier. Militärmusikkapelle spielt die deutsche und die französische Nationalhymne. Das war sehr freundlich und war nicht erwartet. Die Fahrgäste klatschen. Eine so herzliche Begrüßung hat auf der BREMEN keiner erwartet. Leider war es schon stockdunkel und man konnte nicht fotografieren. Großes Bankett an Land mit Empfang beim Bürgermeister in dem mit der Trikolore, Schwarz-Rot-Gold und der Lloydflagge geschmückten Seebahnhof. Danach kommen die Franzosen auf die BREMEN. Très bien, lobt sie ein Korvettenkapitän.

Zwölf Minuten nach Mitternacht legt die BREMEN in Cherbourg ab. In voller Beleuchtung. 3 x lang und auf geht's Richtung Amerika, notiert Ado Schiff. Am 11. Juli schreibt er: So langsam lernt man die Mitreisenden kennen. Am Abend Captains Dinner im Smoking, die Fliege hängt etwas traurig. Überhaupt klappt die Küche hervorragend. Wir essen alle viel zu viel.

In der Nacht regnet es in der Schiffskabine hinein, er muss ausziehen. Es war gut, dass es keine Passagiere traf. Die Klimaanlage arbeitet wunderbar, manchmal ist es direkt zu kalt. Am 12. Juli heißt es: Mittags fuhr auf 6 Meilen Abstand die QUEEN ELIZABETH mit 27 Knoten vorbei. Das Schiff sieht immer noch gut in der Silhouette aus. Am nächsten Tag ab Mittag dichter Nebel. Bei schlechter Sicht lief in 25 Meilen Abstand die heimkehrende HANSEATIC vorbei, die nicht zu sehen war. (Hapag-Chef) Traber fährt mit dem Schiff am 1. 8. ab New York zurück.

Fortsetzung auf Seite 3



Die OCEANA begleitet die BREMEN bis in die Außenweser



(Abb.: Schreiber) Einladung zum Cocktail-Empfang beim Kapitän (Abb.: Archiv DSM)

„An der ganzen Columbuskaje entlang...“

Fortsetzung von Seite 2

Ein Radargerät ausgefallen. 2 größere Leckagen. Und immer sind wir mit voller Geschwindigkeit durchgefahren. Wir laufen rund 24 Knoten und mit 184/186 Umdrehungen. Heute hat es zwar etwas geschaukelt und es gab die ersten Seekranken. Aber es hatte noch keinen Sinn, die Stabilisatoren auszufahren. Schade. ... Am 13. abends haben wir bei dem Schaukeln getanzt, das ging aber nur bei schnellen Tänzen, bei langen Schritten trat man manchmal ins Leere, schreibt Schiff. Seit vorgestern

ist spiegelglatte See. Wir laufen also zu Probefahrtbedingungen. Wegen unserer flügelahnen Kessel mögen wir auch gar nicht mehr aufdrehen. Freitag werden wir die Kessel besichtigen, hoffentlich geht alles gut.

Mehr erfahren wir dazu nicht, obwohl Schiff seinen Brief erst zwei Tage später abschließt und das Ergebnis der Überprüfung kennt. Er plaudert es nicht aus. Wichtiger sind ihm andere Erfahrungen: Ich habe zum ersten Mal im Schwimmbad gebadet, sehr schön, bei der ruhigen See. Bei Seegang scheint mir das aber schwierig zu werden. Die Unterwassermassage ist ständig besetzt. DM 6.- die Behandlung. Getränke sind sehr billig: Whisky Soda 1,40, Gin Tonic 1,20, Bier im Glas 0,45

etc. Am Abend war schon das Farewell-Dinner, sehr feierlich, sehr gute Speisen. Übrigens war vor dem Kapitänessen um 18.15 Uhr ein Cocktail-Empfang durch den Kapitän, wo man frei trinken konnte.

Am Abend darauf gab Herr Dr. Richter einen Cocktail im Zirbelkiefersalon für einen kleinen Kreis, tja, da war ich eingeladen. Hört, hört. Gestern Abend um 10.30 Uhr wurde dann eine kalte Platte geboten: das kann man gar nicht alles beschreiben. Es wurde kaum gegessen, man weiß nicht so recht, warum. Das scheint alte Tradition zu sein.

Einen Tag vor der ersten Ankunft der BREMEN in Manhattan am 15. Juli 1959 zieht Ado Schiff in seinem Brief an seine Frau Bilanz: Eine schö-

ne Woche liegt hinter uns und einigermaßen befreit von vielen Sorgen. Aber du weißt, dass ich sehr glücklich bin, dass alles so gut geklappt hat. Wir (sind) nun keine 500 Meilen mehr von New York entfernt, ohne dass wir in eine kritische Situation gekommen sind. Mehr konnte man wohl nicht erwarten. Es läuft alles zufriedenstellend und ohne Klagen. Das ist ein großer Erfolg, auch dann, wenn es noch Verschiedenes abzuändern und umzubauen gibt. Viel ist es nicht.

Harald Focke

Dr. Christian Ostersehle danke ich für den Hinweis auf Ado Schiffs Brief im DSM-Archiv (III 2020-223).

Von Faustkeilen, Gesichtsurnen, Hemmoorer Eimern und international beachteten Holzmöbeln

Jubiläum 40 Jahre Museum Burg Bederkesa

Nachdem vor 40 Jahren im Jahr 1981 die Sanierung der Burg Bederkesa abgeschlossen war, jährt sich im Jahr 2022 die feierliche Eröffnung des Museums in der Burg Bederkesa zum 40. Mal.

Am 16. Juni 1982 um 15.30 Uhr wurde in einem Festakt im Beisein des Ministers für Wissenschaft und Kunst, Dr. Johann-Tönjes Cassens, die „ständige archäologisch-historische Ausstellung“ im Museum Burg Bederkesa eröffnet. Mit diesem Museum wurde im damals noch sehr jungen Landkreis Cuxhaven die Vorgeschichtsforschung im Kreisgebiet zusammenfassend präsentiert.

Die Beschäftigung mit der „heidnischen Vorzeit“ reicht schon weit aus länger voraus. Wilhelm Dilich (1571/72-1650), Kartograf und Autor, dem in der Beschreibung und Chronik der Stadt Bremen und ihrer Umgebung nicht nur die älteste bildliche Darstellung der Burg Bederkesa zu verdanken ist, hat auch „Monumenta gigantum“, also Riesen-Denkmäler (gemeint sind jungsteinzeitliche Großsteingräber) im Amt Bederkesa skizziert. Die Darstellung wohl des Bülzenbattes bei Sievern gilt bis heute als älteste Zeichnung eines solchen Großsteingrabes. Martin Mushard (1699-1770) etwa beschrieb ebenfalls Großsteingräber und verfasste eine frühe Karte des Denkmalensembles um die Pipinsburg, Heidenchanze und Heidenstadt, die in ihrer Detailgenauigkeit sehr bemerkenswert ist. Die Vorgeschichtsforschung ist ebenso eng verbunden mit weiteren bekannten Namen wie Hermann Allmers, Jan Bohls, Hans Müller-Brauel, Willi Klenc, Carl Schuchardt, Ernst Sprockhoff oder Werner Haarnagel.

Dr. Hans Aust, erster hauptamtlicher Kreisarchäologe und Leiter des Museums Burg Bederkesa, skizzierte in seiner Rede anlässlich der Museumseröffnung das Thema, wo das reichhaltige Fundgut dieser langen Forschungstradition verblieben war. Ein Teil der Funde ging an das Morgenstern-Museum in Bremerhaven, das aus einer Privat- und Vereinssammlung des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern hervorgegangen war, das heutige Historische Museum Bremerhaven. Andere Funde verblieben in lokalen Sammlungen in Cuxhaven, Lamstedt, Otterndorf und Wanna.

Viele Funde früherer Aktivitäten befanden sich schon damals in großen Museen außerhalb des Landkreises wie etwa in Hamburg, Hannover, Stade oder auch Berlin und befinden sich dort heute noch. Dazu passt eine schriftliche Korrespondenz aus dem Jahr 1896 zwischen dem Archäologen Alfred Götze und Albert Voß, Leiter der Sammlung vaterländischer und anderer vorgeschichtlicher Altertümer des Königlich-



Hans Aust (Mitte) im Fundmagazin des Museums
(Foto: Archiv Burg Bederkesa)

Museums für Völkerkunde in Berlin, in dem Götze sich beklagt, dass Jan Bohls die Funde aus einem Gräberfeld des 4./5. Jahrhunderts bei Dingen (heute Imsum) nicht der Forschung in Berlin überlassen will, sondern diese im „Kneipzimmer“ der Männer vom Morgenstern – Götze bezeichnet den Verein als *eine im ganzen Lande verbreitete Kneipgesellschaft mit stark lokalpatriotischer Färbung* – zur Verschönerung aufstellen möchte.

Mit der Gründung der archäologischen Sammlung in der Burg Bederkesa wurde im Jahr 1982 erstmals für das ganze Kreisgebiet ein Ort geschaffen, um die reichhaltige prähistorische Entwicklung unserer Region zwischen Elbe und Weser zu präsentieren. Ein an das Museum angeschlossenes Fundmagazin und eine Restaurierungswerkstatt wurden im Zuge der Planungen direkt vorgese-

hen, um den Aufgaben eines Museums als Sammlung und kulturelles Zentrum nachzukommen.

In der musealen Ausstellung kann – nicht nur aus Platzgründen und angesichts der Menge der Objekte – natürlich nicht jeder Fund ausgestellt werden. Von vornherein wurden für die einzelnen Epochen ausgewählte Funde vorgesehen. Hans Aust beschrieb in seiner Rede zur Eröffnung auch den Weg, wie die Ausstellung entstanden ist: *Was Sie sehen, ist das Ergebnis der über drei Jahrzehnte langen, zur Hälfte ehrenamtlich ausgeübten Arbeit eines Archäologen und seiner Mitarbeiter, die die ihnen gestellte museale Aufgabe in kürzester Frist mit – im Verhältnis zu vergleichbaren Museen – bescheidenen Mitteln neben ihrem Hauptberuf zu erfüllen versucht haben.*

Um die Besucher in die hiesige Landschaftsgeschichte mit Geest, Marsch und Moor und in die Archäologie einzuführen, wurde ein Raum eigens für eine Ton-Dia-Schau eingerichtet. Ein Medium, das die Geschichte der Burg und das Museumskonzept vermitteln konnte und das heute durch einen Informationsfilm abgelöst worden ist.

Die erste Ausstellung in der Burg bestand im Wesentlichen aus zwei Kernthemen. Zum einen wurden die Ergebnisse der Archäologischen Denkmalpflege des Landkreises Cuxhaven dargestellt. Der andere Part bestand aus der Präsentation umfangreicher Ausgrabungstätigkeiten an der Wurt Feddersen Wierde und der intensiven Forschung an der Siedlungsgeschichte der Siedlungskammer Flögeln.

Dies sind beides große und die moderne Siedlungsarchäologie prägende Projekte des Niedersächsischen Instituts für historische Küstenforschung in Wilhelmshaven. Peter Schmid, damals leitender Direktor des Wilhelmshavener Forschungsinstitutes, betonte anlässlich der Eröffnung des Museums die Notwendigkeit, solche Projekte auch der Öffentlichkeit zu-

gänglich zu machen. Dies geht letztlich nur in einer musealen Präsentation. Und so wurden beide Grabungen als Sonderausstellung mit dem Titel „Siedlung und Umwelt in Marsch und Geest“ in dem neu eingerichteten Museum vorgesehen, blieben dann jedoch stets aufgrund ihrer Bedeutung Teil der Dauerausstellung.

Die auf diese Weise in der Ausstellung manifestierte vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen kommunaler Denkmalpflege und dem Wilhelmshavener Forschungsinstitut hält bis heute an. Projektkooperationen zwischen beiden Institutionen gibt es derzeit etwa bei der wissenschaftlichen Erforschung der Grabfunde an der Wurt Fallward, bei der Untersuchung vom Moor überdeckter steinzeitlicher Fundstellen im Ahlen-Falkenberger Moor oder bei der Suche nach mittelsteinzeitlichen Siedlungen mit Feuchtbodenerhaltung.

Neben der Dauerausstellung wurde von 1985 an eine große Zahl wechselnder Sonderausstellungen gezeigt. Sie umfassten teils regionale Fragestellungen, aber auch über die Kreisgrenzen und die Archäologie hinausreichende Themen. In den letzten Jahren wurden auch Kunstausstellungen regional tätiger Künstlerinnen und Künstler gezeigt. Nicht zu vergessen die Installation des Künstlers Felice Varini aus dem Jahr 2004/05, wo weniger die Ausstellung als vielmehr die gesamte Burg eingebunden war. Ganz aktuell präsentiert das Museum eine Auswahl historischer Tresore, Schatztruhen und Kriegskassen. Faszinierende, vorindustrielle Techniken und Einfallreichtum lassen sich an den Exponaten des Sammlers Alexander Kollmann erfahren. Die Bandbreite der Sonderausstellungen geht damit über das eigentliche Thema Archäologie hinaus, sollte aber in einem Kulturzentrum dieser Art nicht ungewöhnlich erscheinen.

Fortsetzung auf Seite 4



In der Werkstatt des Museums werden aufgrund der Grabungsergebnisse Hausmodelle gebaut



Impression aus der ursprünglichen Dauerausstellung
(Fotos: Archiv Burg Bederkesa)

Von Faustkeilen, Gesichtsurnen, Hemmoorer Eimern ...

Fortsetzung von Seite 3

In den 40 Jahren seines Bestehens hat das Museum immer wieder auch Veränderungen erlebt, was für ein Museum „lebenserhaltend“ ist. Ein einschneidendes Ereignis waren die zwischen 1993 und 1998 erfolgten Ausgrabungen der Archäologischen Denkmalpflege an dem Gräberfeld an der Wurt Fallward im Land Wursten. Das umfangreiche Fundmaterial, besonders der Reichtum an hervorragend erhaltenen organischen Objekten, bietet ein europaweit nahezu einmaliges Ensemble an Möbeln und anderen Holzfinden des 4. und 5. Jahrhunderts n. Chr. Ein solches Fundmaterial hätte in dieser Form niemand erwartet. Nach der Auf- und Konservierung bekam das Museum dieses Material besonderer Qualität, dessen museale Präsentation ein dringliches Anliegen war. Bereits 1995 gab es eine erste Ausstellung der Funde unter dem Namen „Der Thron aus der Marsch“, ihr folgten zwei Jahre später im Jahr 1997 die Ausstellung „Boote für das Jenseits“. Heute sind die Funde fester Bestandteil der Dauerausstellung und sozusagen das Alleinstellungsmerkmal des Museums. Es wundert daher nicht, dass das Museum immer wieder für teils internationale Sonderausstellungen als Leihgeber von Exponaten angefragt wird.

Die museale Präsentation hat seit einem Ausstellungsumbau im Jahr 1997 diese drei bedeutsamen Forschungsvorhaben Feddersen Wierde, Fallward und Siedlungskammer Flögeln in der



Das bekannte Bootsgrab vom Gräberfeld an der Fallward in der heutigen Ausstellung (Foto: A. Hüser, Museum Burg Bederkesa)

Hauptsache umfasst und mit einem Epochenschwerpunkt auf dem 4./5. Jahrhundert n. Chr. als „Museum der Altsachsen“ einen unverwechselbaren Akzent in der norddeutschen Museumsumlandschaft gesetzt, wie es der frühere Museumsleiter und Archäologiedirektor Matthias D. Schön beschrieb.

Die in der Burg Bederkesa in heutiger Nutzung unter einem Dach beheimatete Kombination von Archäologischer Denkmalpflege des Landkreises und Archäologischem Museum hat in den letzten Jahren auch über diese Epoche hinaus eine Vielzahl beachtlicher Neufunde erbracht, deren Zugänglichkeit für die Öffentlichkeit von großem Interesse ist. Daher wurde in den letzten vier Jahren die Ausstellung erneut umgestaltet, Bewährtes beibehalten, aber auch neue Themen hinzugefügt. Selbstverständlich darf die Präsentation der Feddersen Wierde nicht fehlen. Die reichen Gräber der Fallward wurden museal neu präsentiert. Und die spannenden Grabungsergebnisse der zwischen 2013 und 2015 untersuchten Burg Stotel sind nun als neuer Schwerpunkt hinzugekommen. Die Besucherinnen und Besucher des Museums haben heute die Möglichkeit, neben einer Übersicht der Epochen von der Altsteinzeit bis in die frühe Neuzeit im Obergeschoss das Leben in der Marsch an der Feddersen Wierde und Fallward thematisch zu vertiefen, im Untergeschoss hingegen die ereignisreiche Geschichte einer der spannendsten Burgen im Elbe-Weser-Gebiet zu erkunden. Der Zuwachs an archäologischen Forschungsergebnissen kann und soll auch in Zukunft zeitnah in die Ausstellung integriert werden, wie es aktuell am Beispiel einer Ausgrabung in Frelsdorf erfolgt ist. Hier wird in einer

Vitrine am Beispiel von erst kürzlich geborgenen Funden das Bunt- und Edelmetallhandwerk im 2./3. Jahrhundert n. Chr. illustriert. Reich bemalte Fensterglasfragmente der frühen Neuzeit aus Dorum hingegen veranschaulichen den Reichtum der Einwohner in der Zeit um 1600. Das Museum kann sich auf diese Weise immer weiter entwickeln und auf Neufunde schnell reagieren.

Dass das Museum weiterhin ein offener Ort der

Geschichte(n) am Mittwoch am 20. Juli

Wie ein Marschenhaus auf die Geest kam – „Der Hof gehört nicht hierher“

Wie gut, dass wir eine breit aufgestellte Zeitschriftenbibliothek haben: Ein Artikel in „Der Holznaegel“ vom Mai 2022 machte uns auf das Restaurierungsprojekt eines Hauses in Lamstedt-Hackemühlen aufmerksam und führte zum Anruf bei der Vorstandskollegin und Landkreisdenkmalpfliegerin Birgit Greiner, die den Kontakt zum Bauherrn und Bewohner Matthias Burghardt herstellte.

Matthias Burghardt hat das Gebäude mutig in einem fast unbeschreiblichen Zustand erworben. Er hat es bereits für sich bewohnbar gemacht und restauriert es nun behutsam wei-

ter. Es ist spannend, wie im Lauf der Arbeit am Haus immer neue Details zu Tage traten und treten, von unterschiedlichen Heizformen, falschen Fenstern, verstecktem Terrazzo, wiederherstellbaren Barocktüren bis zu Merkwürdigkeiten im Gefüge. Spätestens die freigelegte Schrift über der Grootdör von 1784 zeigte: Das Haus gehörte ursprünglich gar nicht nach Lamstedt-Hackemühlen. Diese Tatsache war manchen Ortsbewohnern noch bewusst, obwohl der Umzug des Gebäudes aus Basbeck-Sethlerhem in der Ostemarsch auf die Geest bereits 1860 stattgefunden hatte.

Birgit Greiner half dem neuen Besitzer bei der Grundrecherche. Vor allem Robert Gahde im Staatsarchiv Stade brachte immer mehr Details aus alten Akten zum Vorschein, die, zusammen mit den aufgespürten Veränderungen am Bau, eine spannende Geschichte nicht nur von wechselnden Bewohnern, sondern auch von mit dem Standortwechsel verbundenen Änderungen erbrachten.

Matthias Burghardt wird diese facettenreiche Geschichte in der Reihe der „Geschichte(n) am Mittwoch“ am 20. Juli in Schloß Morgenstern in Weddewarden vorstellen.



Der Hof in Lamstedt



Im Ton-Dia-Raum führt ein abspielbarer Bild-Vortrag in die Museumspräsentation ein. Dies übernimmt heute ein moderner Infofilm, der im Festsaal gezeigt wird (Foto: Archiv Burg Bederkesa)

Kulturvermittlung bleibt, ist nicht nur dem engagierten Team in der Burg Bederkesa – von der Museumsaufsicht über Restaurator bis zum Hausmeister – zu verdanken, sondern auch den Freiwilligen und Ehrenamtlichen, die Führungen übernehmen und sich auch sonst mit dem Haus verbunden fühlen.

40 Jahre Museum Burg Bederkesa: ein langer Weg, der im Jahr 1982 betreten wurde mit dem Ziel, die Archäologie des Landkreises Cuxhaven zu präsentieren. Ein Weg jedoch, der immer wieder neu ausgerichtet wird. Auch an der Form der Vermittlung wird gearbeitet. Und so wird das Haus hoffentlich noch lange als kulturelles Zentrum inmitten des Landkreises für die Besucher ein spannendes Erlebnis bieten.

Hans Aust beendete übrigens seinen Eröffnungsvortrag am 16.6.1982 mit einer bescheiden anmutenden Aussage über die Ausstellung: *Unzulänglichkeiten werden die Fachkollegen aus den Museen gewiss als erste verständnisvoll übersehen, und alle anderen werden sie hoffentlich in der Begeisterung für die schönen Exponate nicht bemerken.* Diese Begeisterung für die Exponate immerhin lässt sich auch 40 Jahre später noch beim Blick in das aktuelle Gästebuch oder auch die Bewertungen bei Google erfassen. Es ist ein schönes Feedback, wofür wir sehr dankbar sind und das uns zeigt, auf dem richtigen Weg zu sein.

Dr. Andreas Hüser

Veranstaltungen im Juli 2022

Dienstag, 5. Juli 2022, 19.30 Uhr · Otterndorf, Kranichhaus
Die Historische Rats-Apotheke im Kranichhaus

Führung mit Andrea und Klaus-Rudolf Michaels

Donnerstag, 7. Juli 2022, 15-18 Uhr
Bremerhaven VHS (Kursnummer 11043 (Anm. bis 27.06.)
Auftaktworkshop für das Bremerhavener Stadtlexikon

Mittwoch, 20. Juli 2022, 17 Uhr · Bremerhaven, Schloß Morgenstern
Geschichte(n) am Mittwoch
Matthias Burghardt

Wie ein Marschenhaus auf die Geest kam – „Der Hof gehört nicht hierher“



Regelmäßige Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

In Schloß Morgenstern, Bremerhaven Weddewarden

Für den Besuch von Schloss Morgenstern gilt die 2G-Regel (nachweislich vollständig geimpft oder genesen)

Die **Bibliothek der Männer vom Morgenstern**, Leitung Peter Schönfeld, ist dienstags von 15 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 12 Uhr geöffnet. In der Bibliothek und auf den Fluren ist Maskenpflicht.

Die **Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft**, Leitung Fred Wagner,

Land Hadeln

Die **Arbeitsgemeinschaft Hadeln**, Leitung Heiko Völker, tagt wegen der Pandemie zurzeit noch privat. Thema ist die Übertragung der Kirchenbücher von Oberndorf

trifft sich jeden Dienstag von 12 bis 15 Uhr. (Zurzeit nicht öffentlich)

Der **Archäologische Stammtisch** trifft sich an jedem 1. Donnerstag im Monat um 18 Uhr. Anmeldung erbeten beim Leiter Gerrit Koch unter info@cuxlandmakler.de



„Männer vom Morgenstern“ – Heimatbund an Elb- und Wesermündung e.V.

Vorsitzende: Dr. Nicola Borger-Keweloh, Telefon: 04 71 / 6 57 33

Schriftführer: Elisabeth Baumann u. Dr. Andreas Hüser
Email: schriftfuehrer@m-v-m.de

Geschäftsstelle: Schloß Morgenstern, Bremerhaven-Weddewarden, Burgstraße 1

Geschäfts- und Bibliothekszeiten:
Dienstags 15 bis 18 Uhr, Sonnabends 10 bis 12 Uhr

Die Bibliothek ist für Nutzer geöffnet. Für das Betreten von Schloß Morgenstern gelten 2G-Regel (nachweislich vollständig geimpft oder genesen) und Maskenpflicht.

Niederdeutsches Heimatblatt

Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH, Hafenstraße 140, 27576 Bremerhaven, Druck: Druckzentrum Nordsee GmbH.
Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.

Redaktionsausschuss: Dr. Hartmut Bickelmann, Hans-Walter Keweloh, Dr. Dirk J. Peters, Helmut Seger und Andreas Weigel.

Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:

Hans-Walter Keweloh, Entenmoorweg 47, 27578 Bremerhaven, Telefon: 0471/65733